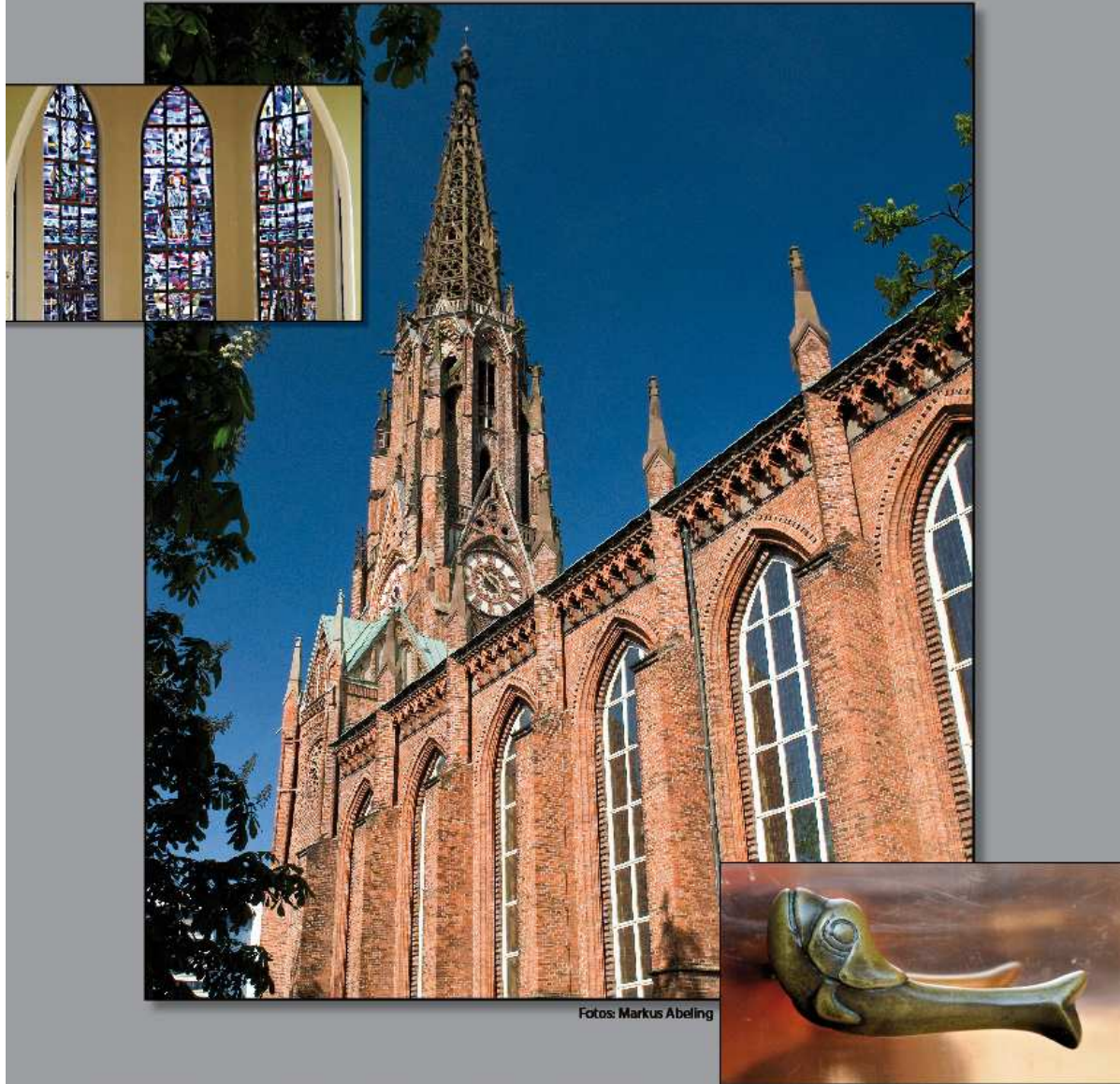


Die Bürgermeister-Smidt-Gedächtniskirche in Bremerhaven



Fotos: Markus Abeling

Vereinigte Protestantische Gemeinde zur **Bürgermeister-Smidt-Gedächtniskirche**

Im Jahre 1842 wurde das Areal als Kirchenplatz für den Bau der Kirche von Bremen zur Verfügung gestellt. Am 22. April 1855 fand in Gegenwart des 82-jährigen Bürgermeisters Smidt die Einweihung der neuen Kirche statt. Der bremische Architekt Simon Loschen hatte eine würdige neugotische Backsteinkirche mit einem erhabenen und schlicht-vornehmen Innenraum geschaffen.

Die durchbrochene Sandsteinturmspitze wurde erst 1870 nach einer von dem bremischen Architekten Simon Loschen entworfenen Zeichnung vollendet.

Herzlich willkommen

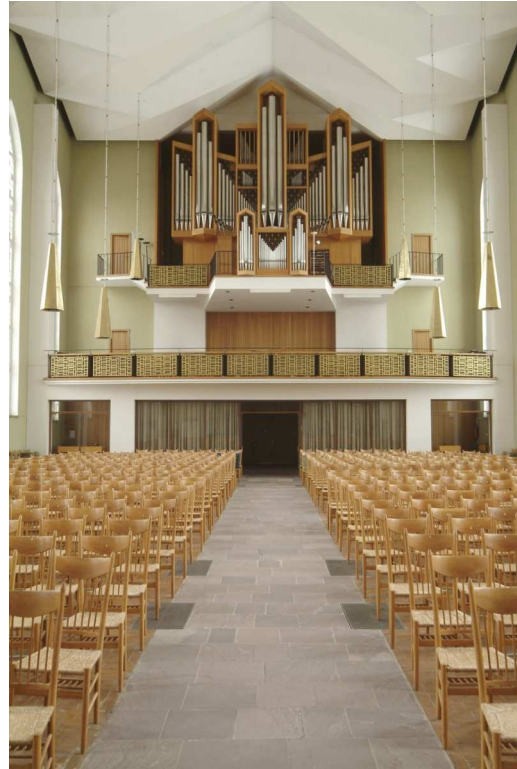
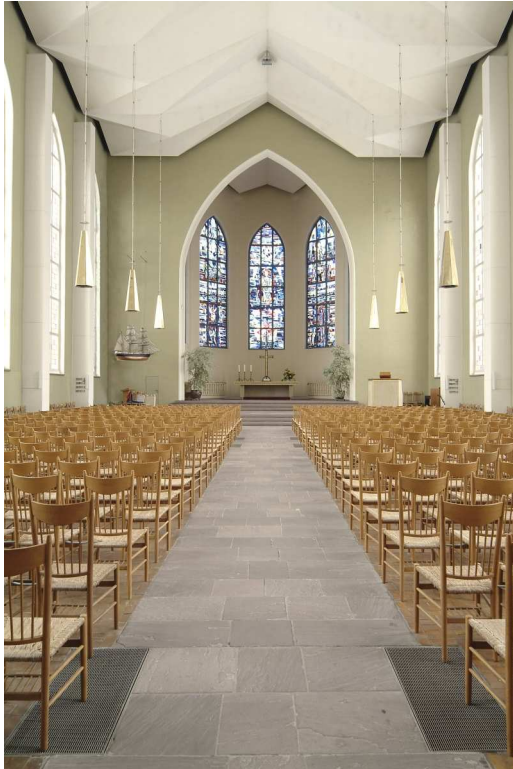
in der Bürgermeister-Smidt-Gedächtniskirche in Bremerhaven, die von den Bürgern dieser Stadt liebevoll ‚Große Kirche‘ genannt wird.

Die Geschichte unserer Kirche ist eng mit der Stadtgründung von Bremerhaven verknüpft. Da die Weser im 19. Jahrhundert zunehmend versandete und die größer werdenden Segler den Hafen in Bremen nicht mehr erreichen konnten, verhandelte für den Bremer Senat dessen Bürgermeister Dr. Johann Smidt, ein Theologe niederländischer Abstammung, mit dem Königreich Hannover und kaufte im Jahre 1827 das Gelände zwischen Geestendorf, heute Geestemünde, und Lehe zum Bau eines Dockhafens an der Wesermündung.

Hier schuf Baumeister Simon Loschen eine dreischiffige Hallenkirche im neugotischen Stil. Zu ihrer Einweihung am 22. April 1855 kam Bürgermeister Johann Smidt -mittlerweile 81 Jahre alt - mit dem Dampfschiff aus Bremen angereist. Eine Eisenbahnverbindung bestand damals noch nicht.

Im Jahre 1927, hundert Jahre nach der Stadtgründung, erhielt die Kirche ihren Namen nach dem Stadtgründer Bürgermeister Smidt. Unsere Gemeinde gehört noch heute als einzige in Bremerhaven zur Bremischen Evangelischen Kirche. Aus Anlass der Namensgebung stifteten die Nachkommen der Familie Smidt der Gemeinde den kunstvollen Deckelpokal, den Smidt wegen seines Einsatzes für die drei norddeutschen Hansestädte beim Wiener Kongress von Lübeck erhalten hatte. Der Silberpokal kann heute im Historischen Museum Bremerhaven (Morgenstern-Museum) an der Geeste bewundert werden.

Im zweiten Weltkrieg versank die gesamte Innenstadt während eines Bombenangriffs am 18. September 1944 in Schutt und Asche. Nur der Turm der Kirche ragte als „mahnender Zeigefinger“ aus den Trümmern heraus. Er war bisher für alle seegehenden und heimkehrenden Schiffe eine vertraute Landmarke.



Der Innenraum der Kirche

Nach den Plänen des Architekten Karl Franzius wurde im Jahre 1958 mit dem Wiederaufbau der Kirche begonnen. Schon am 16. Oktober 1960 konnte die Kirche in einem feierlichen Gottesdienst eingeweiht werden.

Der Altartisch trägt den Bibelspruch

- UBI SPIRITUS DOMINI IBI LIBERTAS -
,Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.'
(2. Korinther 3, 17)

Es ist das Bekenntniswort unseres Stadtgründers Bürgermeister Johann Smidt.

Beim Besuch wünschen wir Ihnen in diesem Raum

STILLE, EINKEHR und ANDACHT.

Freiheit und Vielfalt

Das theologische Selbstverständnis unserer Kirchengemeinde

„Die Pastoren sind gehalten, das in der Heiligen Schrift bezeugte Evangelium von Jesus Christus ohne dogmatische Enge zu verkündigen und für eine kirchliche Gemeinschaft aller Evangelischen im Geiste der Union einzutreten.“

So lautet ein Paragraph unserer Gemeindeordnung, die im Jahre 1950 vom Konvent der Gemeinde angenommen wurde. Diese beiden wichtigen Elemente - die Verkündigung des Evangeliums in Freiheit und die Sammlung aller evangelischen Konfessionen unter einem Dach - sind seit der Gründung der Vereinigten Protestantischen Gemeinde durch Bürgermeister Johann Smidt die großen Ziele und Ideale der Pastoren gewesen.

Von Anfang an haben sie darin ihren Auftrag und ihre Aufgabe gesehen, aber auch die Gewissheit erhalten, dass das ganze Spektrum der theologischen Meinungen dort eins sein muss, „wo der Geist des Herrn ist“ (aus dem Altarspruch). Alle Pastoren dieser Gemeinde haben die religiöse Freiheit, zu der sie die Gemeindeordnung verpflichtet, als eine Bindung an eben diesen „Geist des Herrn“, nämlich an Christus, verstanden und nicht etwa als einen ungeordneten Liberalismus gedeutet, der zu nichts verpflichtet.

Bei aller geistigen Vielfalt und allem unterschiedlichen Engagement haben sie die Bindung an Jesus Christus immer als oberstes Prinzip verkündigt, dem sich niemand entziehen darf. Sie erkannten, dass Freiheit zwar nur in der Pluralität bestehen kann, dass aber Freiheit und Pluralität nur dann ihre Berechtigung haben, wenn sie auf Christus, den Herrn der Kirche, ausgerichtet sind.

Die Pastoren unserer Gemeinde haben sowohl ihr Predigtamt wie ihre seelsorgerliche Tätigkeit immer in diesem Sinne aufgefasst. So gilt nach wie vor für sie, dass das Evangelium von Jesus Christus in Freiheit verkündigt wird und alle einlädt, die auf der Suche nach Gott sind oder anderen Religionen und Kulturen angehören und Antworten auf den Sinn ihres Lebens suchen.

Nicht dogmatische Enge, sondern Offenheit gegenüber der Welt und ihren Problemen, nicht kirchliche Bevormundung, sondern Freiheit im Geiste Jesu Christi gehören zu den unaufgebbaren Grundsätzen dieser Gemeinde.

Hier findet sich das Erbe einer langen liberalen Tradition wieder und hier begegnen wir schließlich dem, was wir die „Theologie der Vereinigten Protestantischen Gemeinde“ nennen könnten.



Silberpokal des Bürgermeisters Johann Smidt



Inscription auf der Innenseite des Deckels

Gründung einer Kirchengemeinde im neuen Hafenort

Im Staatsvertrag zwischen Bremen und Hannover wurde beim Kauf des Geländes für den Hafen vereinbart, dass die Einwohner Bremerhavens kirchlich vom vier Kilometer entfernten Lehe betreut werden sollten. Der sonntägliche Weg in die Leher Kirche war lang und recht beschwerlich, die Wege waren nicht gepflastert und nach einem Regenschauer schwer begehbar. Auch drohte es in der dortigen Dionysiuskirche zu eng zu werden.

Die Zahl der Einwohner war im Jahre 1840 in Bremerhaven auf etwa 2100 und in Lehe auf etwa 1900 gewachsen. Die erste Petition der Bremerhavener ging an den Senat in Bremen „um Erlangung einer eigenen Kirche“.

1842 folgte die zweite, nun von 21 Bremer Kapitänen unterschrieben. Am 16. März desselben Jahres erhielt die bürgerliche Gemeinde das Gelände, später auf die heutige Größe erweitert, zur Errichtung von Kirche und Schulgebäude.

Der Bremer Bürgermeister Johann Smidt, als Theologe ein überzeugter Verfechter der Union, rief bereits kurz nach Ostern 1842 die angesehensten Bürger zu sich und schlug die Gründung einer evangelisch-unierten Gemeinde vor. Alle evangelischen Christen in Bremerhaven, insbesondere Lutheraner und Reformierte, sollten eine Kirchengemeinschaft bilden. Einmütig wurde der Vorschlag angenommen.

So ernannte der Bremer Senat einen aus Lutheranern und Reformierten zusammengesetzten provisorisch Kirchenvorstand.

Die ersten Gottesdienste in Bremerhaven wurden im Jahr 1849 in einem Betsaal abgehalten, ein Jahr später in der Kapelle des neuen Auswandererhauses. Damit hatte der beschwerliche Weg nach Lehe ein Ende. Groß war die Freude im Jahr 1855 über die Einweihung des eigenen schönen Gotteshauses.



Das Diorama im Deutschen Schiffahrtsmuseum zeigt das Leben am Alten Hafen um 1850

Die neugotische Kirche von 1855

„Die Kirche mit dem filigranartigen Turmaufbau gilt als bestes Beispiel der neugotischen Bauperiode vor hundert Jahren und hat sich als Wahrzeichen der Stadt in das Bild aller Bremerhavener eingepägt und sollte auch als solches erhalten werden“, so lautete das Urteil des Architekten Karl Franzius im Jahre 1960 über die von Baumeister Simon Loschen erbaute dreischiffige Hallenkirche.

Der Kirchturm ist im unteren Teil aus Backsteinen errichtet wie die gesamte Kirche. Er wurde als selbständiger Bauteil vor das Kirchenschiff gestellt. Die durchbrochene Spitze aus Sandstein wurde erst fünfzehn Jahre später im Jahre 1855 aufgesetzt.

Blickt man in die Höhe bis zur Spitze des 80 Meter hohen Turmes, erlebt man die Dynamik des Bauwerks, das aus drei Hauptteilen: Unterbau, Oktogon und Pyramide gebildet in den Himmel ragt. Der Unterbau geht über dem Uhrengeschoss in ein durchbrochenes Oktogon über und noch höher in die Pyramide der Turmspitze. Die

perspektivische Wirkung verhüllt, dass der Unterbau und die filigrane Turmspitze von nahezu gleicher Höhe sind und das dazwischen liegende Oktagon niedriger ist.

Die allseits vorspringenden Strebebfeiler lassen den Turm mächtiger erscheinen. Sie verjüngen sich stufenartig nach oben entsprechend der horizontalen Gliederung und laufen über dem Uhrengeschoss in schmale Türmchen aus Sandstein, sogenannte Fialen, aus.

Fünf Stufen führen auf den Eingang zu, das Portal wird gleichsam von den Strebebfeilern gerahmt. Das Bogenfeld über dem Eingang trägt eine kleine Fensterrose und darüber in dem Dreiecksgiebel, dem Wimperg, die Figur des segnenden Christus, geschützt durch einen Baldachin.

In gleicher Höhe zu beiden Seiten des Portals an den vorspringenden Strebebfeilern stehen auf Podesten die Baldachinfiguren aus Sandstein: die zwei Reformatoren, links Martin Luther mit der Bibel in der Hand und rechts Ulrich Zwingli mit seinem Attribut, dem Schwert. Die Lutherrose und das Wappen Zwinglis sind im Bogenfeld über den seitlichen Eingängen angebracht. Unsere evangelisch-unierte Kirchengemeinde fühlt sich diesen Reformatoren in besonderer Weise verbunden.

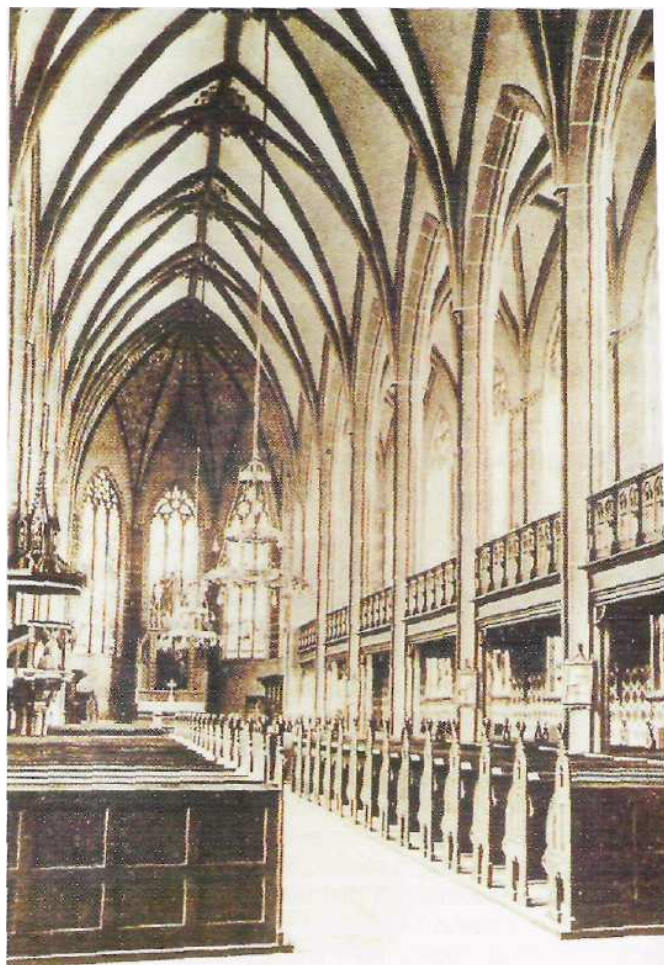
Die große Fensterrose über dem Eingang wurde nach dem Krieg nicht wieder hergestellt, sondern ornamental mit Backsteinen ausgemauert. Von innen wäre das runde Fenster heute durch die davor gestellte Orgel ohnehin nicht mehr sichtbar.

Unter der großen Uhr befindet sich das nach allen Seiten offene Glockengeschoss mit den einzig erhaltenen Maßwerkfenstern aus Sandstein. Die Zifferblätter der Uhr werden von hohen Wimpergen gekrönt. Dahinter wird der Turm schlanker und geht in ein Oktagon über, eine offene zweigeschossige Halle, die von Balustraden geschützt wird. Die vier Zwickelstellen im Übergang vom Viereck zum Oktagon füllen freistehende Strebebfeiler aus, die mit einer Kreuzblume abschließen.

Bei der Gestaltung der achteckigen Pyramide der Turmspitze hat der Turm des Freiburger Münsters Pate gestanden. Sie ist aus durchbrochenen Maßwerkfeldern aus Sandstein zusammengesetzt, die von acht aufstrebenden krabbenbesetzten Rippen gehalten werden. Zwei Kränze mit aufgesetzten Fialen auf den acht Ecken

umranken die Pyramide und erinnern an Kronen. Eine mächtige Kreuzblume bildet den Abschluss. Diese Arbeit ist eine Meisterleistung und ein hervorragendes Beispiel neugotischer Baukunst. Der vergoldete Stern der Wetterfahne ist weithin sichtbar.

Die Kirche ist überwiegend aus rotem Backstein errichtet. Beeindruckend ist das grüne Satteldach aus Kupfer. Dem Kirchenschiff vorgelagert ist ein Westwerk, das auf beiden Seiten neben dem Turm mit verzierten Giebeln nach drei Seiten abschließt. Die Nebeneingänge, die zu den Treppenhäusern führen, tragen ebenfalls hohe Wimperge.



Innenraum der Kirche vor der Zerstörung

Die Strebepfeiler gliedern die Kirche in sieben Joche. Sie verjüngen sich und schließen mit schlanken spitzen Ziertürmchen aus Sandstein, den Fialen, ab. Die ursprünglichen verschieden gestalteten Maßwerkfenster des Schiffes sind bei der Wiederherstellung der Kirche durch weiße Holzfenster in Anlehnung an friesische und holländische Beispiele ersetzt worden.

Die äußeren Fenstereinfassungen sind aus geformten und teilweise glasierten Backsteinen gearbeitet. Die Wandflächen schließen zur Dachtraufe mit einem schmückenden vorkragenden Backsteinfries ab.

Nach Osten schließt sich die Fünfstachel-Apsis in der Breite des früheren Mittelschiffes an. Die fünf Seiten der Apsis tragen ornamental verzierte Giebel mit Balkonen, die nicht begehbar sind. Ein Dachreiter bildete vor dem Krieg den Abschluss des Daches, er wurde nicht wieder aufgesetzt. Der Apsis vorgelagert ist die Sakristei mit einem Zugang von außen. Zwei Strebewerke verbinden die Sakristei mit der Apsis.

Das Innere der Kirche wurde bei der Wiederherstellung völlig neu gestaltet.

Die Wiederherstellung des Gotteshauses und seine innere Neugestaltung

Schon Weihnachten 1945 wurden wieder Gottesdienste in einer Kapelle im Raum unter dem Turm gefeiert. Dazu war der Altarraum in das zerstörte Kirchenschiff hineingebaut worden. Ab 1953 fanden die Gottesdienste im heutigen Gemeindesaal des Gemeindehauses statt. Es bestand der Wunsch, recht bald auch wieder die Kirche nutzen zu können.

Der Bau des Gemeindehauses, der nach einem städtebaulichen Vorschlag von Professor Wolf, Münster, erfolgte, und später der Wiederaufbau unserer Kirche wurde dem erfahrenen Architekten Karl Franzius, Bremerhaven, übertragen. Auch andere bedeutende Bauten der Stadt tragen seine Handschrift. Er ist ein Neffe des Strombaudirektors Ludwig Franzius, der vor mehr als hundert Jahren den Lauf der Unterweser korrigiert hat.

Viele Bremerhavener trugen durch den Kauf von „Bausteinen“ dazu bei, dass im Jahre 1960 die Kirche aufs Neue eingeweiht werden konnte.

In der Festschrift zur Einweihung der Kirche am 16. Oktober 1960 schrieb Karl Franzius:

„Die Bürgermeister-Smidt-Gedächtniskirche hatte den Krieg in ihrer äußeren Gestalt bis auf das Dach überdauert. Der Turm hatte mit seiner 80 Meter hohen Spitze eine Bewegung von 28 Zentimetern nach Nordosten gemacht. Durch Einziehen eines riesigen Bockgerüsts gelang es, in der gefährdeten Turmebene dieser Bewegung Herr zu werden. Die Wiederaufrichtung der umgestürzt im Kirchenschiff liegenden Pfeiler, die die Gewölbe der dreischiffigen Hallenkirche mit den Dachaufbauten getragen hatte, scheiterte an finanziellen Überlegungen.

Hinzu kam der Wunsch, die Sichtverhältnisse in der Kirche nicht durch Säuleneinbauten zu beeinträchtigen. So wurde ein System von „Riesenschiffsspanten“ in Stahlbeton in das Kirchenschiff eingebaut, die im Innern als Pfeilervorlagen von 80 cm Breite sichtbar werden. Die Außenfenster und der große Bogen des Altarraumes konnten wiederhergestellt werden.

Das Hauptproblem war jedoch der innere Dachabschluss des Kirchenraumes. Die Decke musste an den neuen eisernen Dachbindern, die die Dachhaut mit neuem Kupferdach tragen sollten, aufgehängt werden. Die Überlegungen führten zu der jetzt ausgeführten Falthängedecke. Die Decke mit zwei Reihen großer Hängeleuchten gibt dem 15 bis 17 Meter hohen Kirchenraum das Gepräge. Die tütenartigen 1,50 m hohen Leuchten aus gehämmerten Messingplatten erhellen den unteren Kirchenraum, nach oben wird die Decke schwach angeleuchtet. Bei Abendveranstaltungen verbleibt der eigentliche Raum in stimmungsvoll gedämpftem Licht, während im Gegensatz dazu der Altarraum hell angestrahlt wird.

Stark farbig treten die Glasfenster des Altarraumes hervor. Um die Wirkung der Fenster als Hauptschmuckstück der Altarnische nicht zu stören, ist der Altar selbst in einfacher Form gehalten. Ein großes, aufrecht stehendes, handgeschmiedetes Kreuz des Kunstschmieds von der Dovenmühle, Rodenkirchen, und handgeschmiedete Leuchte schmücken die vier Meter lange Altarplatte aus Obernkirchener Sandstein. Um bei größeren Kirchenkonzerten Platz für etwa 120 Musiker und Sänger zu schaffen, ist vor dem Altarraum ein fünf Meter tiefes Podest errichtet worden, das drei Stufen höher liegt als das Kirchenschiff. Kanzel und Taufbecken sind auf dem Podest angeordnet.

Der unter der rückwärtig neu eingebauten Empore entstandene Raum ist als Vorraum der Kirche ausgebaut worden und vom Kirchenraum durch eine Glaswand getrennt. Die Orgel wird auf einer kleineren, höheren zweiten Empört errichtet, deren Mittelstück balkonartig in den Kirchenraum vorgestreckt ist, um hier das Rückpositiv der Orgel aufnehmen.

Im Inneren der Kirche bestimmen die helle Faltendecke weiße Pfeilerstützen, das Sandgrau der Wände (Anmerkung der Redaktion: jetzt im hellgrünen Farbton gestrichen) sowie die künstlerischen Glasgemälde der Altarfenster den farbigen Raumeindruck, zu dem der Fußboden in sandrotem Wesersandstein hinzutritt. Statt der Kirchenbänke wurden Stühle mit durchbrochener Rückseite und Binsengeflecht gewählt. Unter den Stuhlreihen befindet sich helles Holzpflaster. - Damit ist im alten Kirchengebäude ein neuer würdiger Raum entstanden, der 700 Besuchern von allen Plätzen gute Sicht auf Altar und Kanzel gewährt.

Das Äußere der Kirche wurde im Wesentlichen beibehalten und ergänzt.

Zuvor wurde in den Jahren 1951/52 das Gemeindehaus auf dem südlichen Teil des Kirchenplatzes mit einem Anbau für Pfarrwohnungen errichtet. Der viergeschossige Klinkerbau öffnet sich zur Kirche mit einem hohen Arkadengang. Zusammen mit dem sich anschließenden Gemeindehaus ist im Stadtbild ein markantes Kirchenzentrum geschaffen worden. "



Der segnende Christus über dem Eingang



Luther auf der linken Seite



Zwingli auf der rechten Seite

Die vier Glocken

Am 17. September 1969 wurden unsere Glocken in Bremen-Hemelingen von der Firma Otto gegossen. Sie erklangen zum ersten Mal im Gottesdienst am 4. Advent, dem 21. Dezember 1969. Die Glocken haben die Töne es', f', äs' und b'.

Die vier Glocken tragen die Sprüche:

‚EHRE SEI GOTT IN DER HÖHE UND FRIEDE AUF ERDEN UND DEN MENSCHEN EIN WOHLGEFALLEN.‘ (Lukas 2, 14)

‚SUCHET DER STADT BESTES UND BETET FÜR SIE ZUM HERRN.‘
(Jeremia 29,7)

‚DU, HERR, ICH WILL DICH RÜHMEN IN DER GEMEINDE.‘ (Psalm 22,23)

‚DIE WASSERWOGEN IM MEER SIND GROSS UND BRAUSEN MÄCHTIG, DER HERR ABER IST NOCH GRÖSSER IN DER HÖHE.‘ (Psalm 93, 4)



Blick in den Glockenstuhl

Sie erfüllen damit einen vierfachen Auftrag:

- Der Stadt den Frieden zu verkündigen,
- unter ihren Bewohnern Segen zu verbreiten,
- sie zur Gemeinschaft *zu* rufen und
- Gott für die Seefahrenden um seinen Schutz zu bitten.

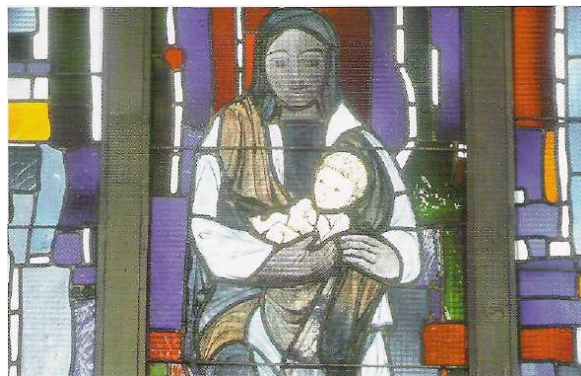
Die Glasfenster im Chor

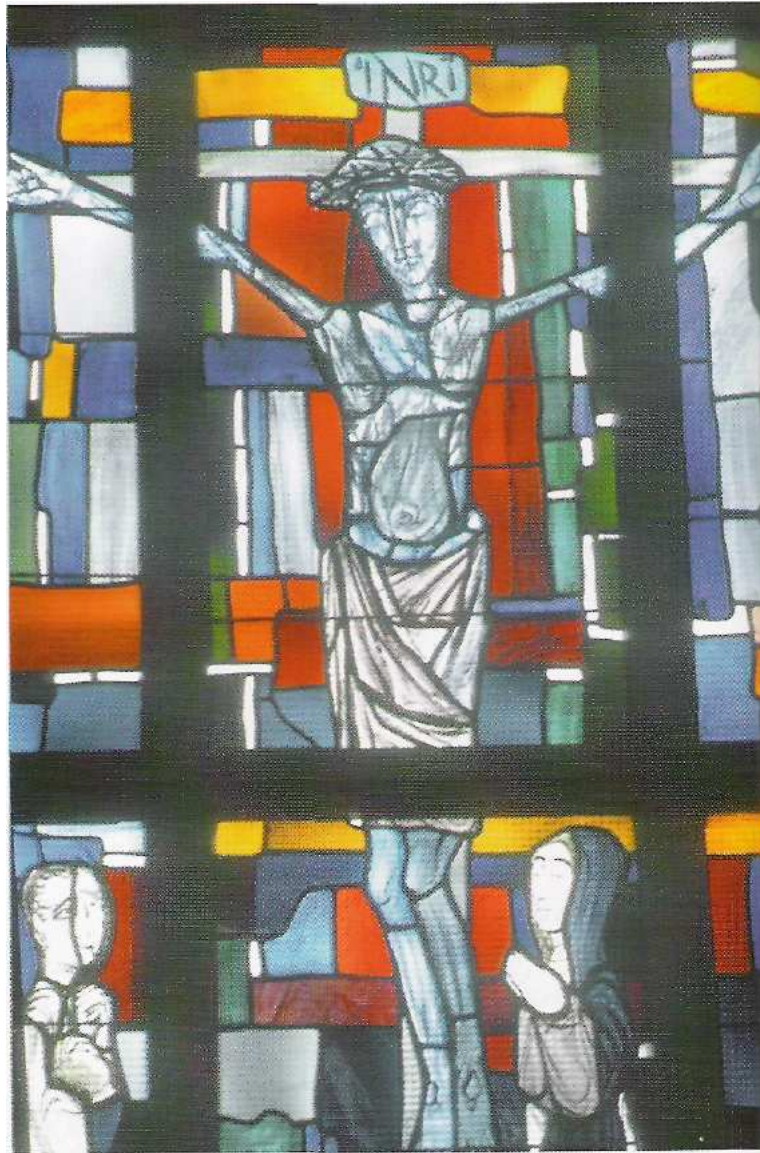
sind vom Glasmaler Gottfried von Stockhausen in Zusammenarbeit mit den Franz-Mayerschen-Hofkunstanstalten in München aus handgegossenem Danziger Glas gestaltet worden.

Das Mittelfenster zeigt die Figur des Weltenrichters mit ausgebreiteten Armen, dem Kreuzmotiv vergleichbar. Darunter ist Michaels Kampf mit dem Drachen dargestellt. (Offenbarung 12)

Im linken Fenster sind die Verkündigung an Maria und die Geburt im Stall zu sehen. Im Stern von Bethlehem offenbart sich den Hirten auf dem Felde, die ihre Schafe hüten, das Geschehen der Nacht: die Geburt des Gottessohnes. Sie schauen staunend hinauf zum Stern und lauschen der Verkündigung der Engel. Im unteren Teil des Fensters erstrahlt hell das Jesus-Kind auf dem Schoß Marias. Ihr Gesicht ist kaum zu erkennen, es erscheint dunkel. Darüber ist als helle Lichtgestalt der Erzengel Gabriel dargestellt (Lukas 1 und 2)

Im rechten Fenster sehen wir die Kreuzigung und die Frauen am Grab am Ostermorgen. Unter dem Kreuz stehen auf der rechten Seite Maria mit gefalteten Händen und auf der anderen Seite Johannes, der Lieblingsjünger Jesu. Darüber ist das Ostergeschehen dargestellt: Zwei Frauen stehen am leeren Grab. Der Verkündigungsendel weist nach oben. (Markus 15 und 16)





Die vom Kirchenschiff aus wenig sichtbaren beiden seitlichen Fenster im Chorraum sind nur ornamental gegliedert ohne bildliche Darstellung.

Der Kirchenraum wirkt hell. Durch über 10.000 kleine Glasscheiben in grün-gelblichen und hell-violetten Farben fällt das Licht in den Raum.

Das Schiffsmodell



Über dem Taufbecken hängt ein Schiffsmodell, die Dreimastbark THEONE. Es soll an die Menschen erinnern, die über Bremerhaven in die „Neue Welt“ auswanderten. Zu der Zeit der Segelschiffe gab es keinen festen Fahrplan, so mussten die Familien tage-, oft auch wochenlang auf die Abfahrt „ihres“ Schiffes warten.

Nach Bauplänen, die im Deutschen Schiffahrtsmuseum vorhanden waren, hat der Modellbauer Gerhard Philipp in Hannover im Jahre 1986 die Dreimastbark THEONE im Maßstab 1:25 originalgetreu nachgebaut. Der Name „Theone“ kommt aus dem Griechischen und heißt übersetzt: „Die mit dem Winde Fliegende“.

Das Auswandererschiff wurde in den Jahren 1863/64 in Geestemünde (heute Stadtteil von Bremerhaven) auf der Werft von Johann C. Tecklenborg für die Bremer Reederei C. L. Brauer & Sohn gebaut und hatte folgende Abmessungen: Länge 66 m, Breite 10 m und Höhe 46 m. Am Besan-Flaggentopp zeigen die Flaggen den Schiffsnamen als Erkennungssignal (normal vier Buchstaben) an. Die Bark fuhr viele Jahre von Bremerhaven nach New York und hatte Platz für 260 Auswanderer, die im Zwischendeck untergebracht waren. Die Überfahrt dauerte bei günstigem Wind 42 Tage, meist aber 80 bis 90 Tage!

Unsere Gemeinde hat sich immer mit den Seefahrenden verbunden gefühlt. Noch heute gedenkt sie im sonntäglichen Gottesdienst der Seeleute, die auf den Weltmeeren fahren.

Der Kirchenschlüssel



Der Fisch



als Türknauf



als Fuß der Taufschale

Unsere dritte Orgel

Die erste Orgel wurde 1856 - ein Jahr nach der Fertigstellung der Kirche - von Philip Furtwängler aus Elze, einem bedeutenden Orgelbauer des 19. Jahrhunderts, gebaut. Sie verfügte über 32 klingende Stimmen, darunter ein besonderes 32-Fuß-Register. Am 18. September 1944 wurde mit der Kirche auch dieses wertvolle Instrument zerstört.

Am 1. November 1964 wurde in der nun wiederaufgebauten Kirche eine neue Orgel in Betrieb genommen: Erbauer war die Orgelbaufirma E. F. Walcker aus Ludwigsburg. Die klangliche und technische Konzeption verriet einen ausgesprochen experimentellen Charakter und zeigte schon bald gravierende Mängel: Störanfälligkeit der Spieltraktur sowie nicht ausreichende Schärfe und Unausgewogenheit des Klangbildes. Ein von der Gemeinde angestrebter grundlegender Umbau wurde 1980 von der Bremischen Evangelischen Kirche abgelehnt, stattdessen wurde ein Neubau ins Auge gefasst.

Im Jahre 1985 schloss die Gemeinde mit der Orgelbau GmbH Rudolf von Beckerath in Hamburg einen Vertrag zum Bau der dritten Orgel, die dann im Erntedankgottesdienst am 5. Oktober 1986 eingeweiht wurde. - Das Instrument verfügt heute über 46 klingende Stimmen, die sich über drei Manualwerke und Pedal verteilen. Die größte Pfeife ist 5,70 Meter lang, die kleinste nur wenige Zentimeter.

Die sensible Intonation des Instrumentes sorgt für eine große Mischungsfähigkeit und einen hohen Verschmelzungsgrad der einzelnen Register. Das Klangbild präsentiert sich äußerst homogen, eher mild und ohne alle Schärfe auch im Tutti.

Charakteristisch für die Disposition ist die Fülle der Grundstimmen - allein zehn labiale 8 Fuß-Register in den Manualwerken mit entsprechender Modulationsfähigkeit: eine gute Voraussetzung für die Darstellung der romantischen Repertoires. Hervorzuheben ist auch der mit 22% recht hohe Anteil der Zungenstimmen, der die Wiedergabe der französischen Orgelsinfonik erlaubt.



Das Gehäuse besteht aus massiver Eiche und wurde von der Tischlerei der renommierten Bremerhavener Werft Schichau-Unterweser AG gefertigt. Der Prospekt, der nach vorne sichtbare Teil, fügt sich harmonisch in die Architektur des Raumes ein, indem seine Felder Bezug nehmen auf die Faltendecke, das dominierende architektonische Element des Kirchenschiffes.

Im Jahr 1997 war es möglich, die Koppelanlage der Orgel zu verbessern und durch ein neuartiges „proportionales“ System der kanadischen Elektronik-Firma Sycordia zu ersetzen. Es ermöglicht die problemlose Kopplung aller Teilwerke ohne Verlust an Präzision. Diese elektronische Spielhilfe hat es auch erlaubt, eine Reihe von Sub- und Superoktavkoppeln zu installieren, die die klanglichen Möglichkeiten erheblich erweitern.

Im Herbst 1999 wurde die Orgel zum ersten Mal einer Grundreinigung unterzogen. Diese Arbeiten hat der Orgelbaumeister Hans-Ulrich Erbslöh, Hamburg, ausgeführt, verbunden mit einer Neuintonation der gesamten Orgel.

Position der Orgel

Orgelbau Beckerath 1986, Erbslöh 1999

I. Rückpositiv C - a ³		III. Schwellwerk C-a ³	
	8'		16'
Prinzipal	8'	Rohrgedackt	8'
Holzgedackt	8'	Violprinzipal	8'
Quintadena	4'	Gamba	8'
Prinzipal	4'		8'
Holzflöte	2 fach	Gedackt	4'
Sesquialtera	2'	Voix céleste I fach	4'
Gemshorn	1/3'	Prinzipal	2 2/3'
Quinte1	1'	Traversflöte	2'
Scharff 4fach	8'	Nasal	1 3/5'
Cromorne		Schwegel	2'
Tremulant		Terz	16'
		Plein-Jeu 5fach	8'
		Basson	8'
		Trompette harmonique	8'
		Hautbois	4'
		Voix Humaine	
		Clairon	
		Tremulant	
II. Hauptwerk C-a ³		Pedalwerk C- g ³	
Bordun	16'	Prinzipal	16'
Prinzipal	8'	Subbass	16'
Rohrflöte	8'	Oktave	8'
Doppelflöte	8'	Gedackt	8'
Oktave	4'	Oktave	4'
Spitzflöte	4'	Hintersatz 4fach	2 2/3'
Quinte	2 1/3'	Posaune	16'
3'Oktave	2'	Trompete	8'
Cornett 5fach	8'		
Mixtur 6fach	1 1/3'		
Trompete	8'		
Spanische Trompete	8'		

Koppeln und Spielhilfen: I/II, III/II, III/I, I/Pedal, II/Pedal, III/Pedal, III/II 16', III/II 4', I/II 16', I/II 4'. Elektronische Setzeranlage. System Heuss, mit 4000 Kombinationen.

Orgelbau GmbH Rudolf von Beckerath, Hamburg

Disposition: Werner Dittmann, in Zusammenarbeit mit Prof. Wolfgang Baumgratz und Timm Sckopp/Beckerath

Prospekt: Walter Laible/Beckerath

Gehäuseausführung: Werft Schichau-Unterweser AG

Neuintonation der Orgel: Hans-Ulrich Erbslöh, Hamburg



Herausgeber:

Vereinigte Protestantische Gemeinde zur Bürgermeister-Smidt-Gedächtniskirche
Bremerhaven

Mitarbeiter:

Texte: Werner Dittmann, Sabine Ehlers, Prof. Dr. Peter Gerlitz, Jürgen Sandmann,
Gerd Schwemer, Ingrid Schwemer, Heinrich Thiele, Herma Wetzel

Fotos: Sabine Ehlers, Erika Kosswig, Markus Abeling, Archiv

Redaktion: Gerd Schwemer

© 2000/2011 Vereinigte Protestantische Gemeinde zur Bürgermeister-Smidt-
Gedächtniskirche Bremerhaven

